

unity without sacrificing the positive achievements of reform? What does the call of and towards unity entail today? Can there truly be a reform that does not in some way involve a commitment to unity? What other justification can there be for any authority or authority figure in the Church other than as a promoter of unity, an instigator and promoter of reform? Finally only when so acting, can any person or institution truly be said to represent the whole Christian Community, the Church, and so share in and embody its authority in some sense. The debates of the two men some five centuries ago may have been heated and highly technical; in the end their efforts may have been fruitless, but the implications of their argument remain with us today as this excellent study amply demonstrates.

*Fredonia*

*Thomas E. Morrissey*

Klaus Arnold. Niklashausen 1476. Quellen und Untersuchungen zur sozialreligiösen Bewegung des Hans Behem und zur Agrarstruktur eines spätmittelalterlichen Dorfes. (Saecula spiritalia, hsg. v. D. Wuttke, Bd. 3). Baden-Baden: Valentin Koerner 1980, 385 S.

Die vorliegende Habilitationsschrift (Würzburg, Philos. Fak. II) umfaßt zwei Untersuchungen, eine über die Niklashäuser Wallfahrt samt der Lehre des Hans Behem, zum andern Ausarbeitungen über die rechtliche, wirtschaftliche und soziale Struktur des Dorfes Niklashausen. Ein dritter Teil bringt Urkunden und andere, meist bereits gedruckte Quellen, von denen sich 72 auf den ersten und 55 auf den zweiten Teil beziehen.

Nach einer literaturkritischen Einleitung, die bereits hervorhebt, was an dem genannten Gegenstand schon untersucht war, bzw. neu untersucht werden mußte, beginnt die Darstellung mit dem Pauker (Pfeifer = Spielmann) von Niklashausen, denn „singuläre Bedeutung erlangte Niklashausen allein durch das Auftreten des ekstatischen Predigers Hans Behem“ (S. 185). Die Persönlichkeit „bleibt voller Rätsel“ (S. 89): spezielle Daten fehlen, außer, daß er leibeigener Bauer aus dem Dorf Helmstadt (zwischen Würzburg und Wertheim) und vielleicht Schafhirt war, der durch Wort und Lied auf das Volk wirkte und beim Volk beliebt war. Maßgebend sind seine Marienerscheinungen. Daher ist es fraglich, ob hinter ihm gegen die Kirche eingestellte Personen stehen konnten, wie Begharden oder Lollharden oder gar Pikarden und Hussiten. Es hat den Anschein, daß über den Pauker berichtende, zeitgenössische Verfasser keine Vorstellung von den genannten Gruppen hatten und verschiedene Namen für ein und dieselbe Erscheinung brauchten. Der Verfasser meint, daß die Laienpredigt allgemein verboten war. Die ekstatische Rede des Paukers ist mit hussitischen Quellen verglichen worden, seine sozialen Forderungen mit denen der Reformatio Sigismundi. Verf. spricht von einem „komplizierten theologischen Programm“, obwohl ein solches über das Niveau eines Hirten hinausgegangen sein wird. Wenn er sich in die Rolle eines Messias hineingesteigert hat, dann trägt dieser doch mehr einen sozialrevolutionären als einen religiösen Charakter. Sein Aufruf gegen Kaiser und Adel als Bedrücker des Volkes stellt ihn auf den Weg des Aufruhrs. Das Charakteristische seiner Predigt, die ihn berechtigte, den Priestern zu sagen, „daß sie ketzer weren und ich keyner“, scheint ausschließlich in seiner Marienfrömmigkeit zu liegen. Die Überlieferung der Verkündigung des Paukers ist zu gering, als daß ein deutliches Programm aus ihr entwickelt werden könnte. Im Mai 1476 aus einem Wallfahrtszug heraus verhaftet, der Ketzerei angeklagt, mußte „der Jüngling“ verhört werden. Über Verhör und Zeugenaussagen ist nichts überliefert. Nur seine Weigerung zu widerrufen wird stark unterstrichen. Sie hätte ihm das Leben auch nicht erhalten. Zeugenaussagen und Aufzeichnungen der Notare genügten. Das Urteil stand von vornherein fest: der Pauker ist ein Ketzer! Als solcher ist er am 19. Juli 1476 in Würzburg verbrannt worden. Die Darstellung ist für diesen Gegenstand abschließend. Die zweite Studie liegt außerhalb unserer Betrachtung.

*Münster*

*Robert Stupperich*